

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 1

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unfaires Spiel?

In Nr. 48 stellt Frau von Büren eine sehr aktuelle Frage. Hoffentlich bekommt der Nebelspalter viele Antworten, besonders von berufener Seite.

Die Grossflächenverteiler sind seit Jahren bestrebt, möglichst viel Marktanteil an sich zu reissen und den Umsatz von Jahr zu Jahr zu erhöhen. Wie geht man vor, um möglichst viele Kunden ins Geschäft zu bringen? Das beste Mittel wird der aussergewöhnlich billige Preis sein. Man beginnt beim Hersteller. Mit den ungewöhnlich grossen Mengen, die betr. Arbeitsbeschaffung auch für den Fabrikanten interessant sind, wird der Preis gedrückt, so dass für den Lieferanten nur noch ein hauchdünner Gewinn übrigbleibt. Mir ist ein Fall bekannt für Papierwindeln in Packungen zu 50 Stück, wo das Geschäft mit dem Grossvertrieber wegen eines Rappens an einem Faden hing. Mir ist auch bekannt, dass ein Grossunternehmen ein Produkt unter dem Selbstkostenpreis verkauft hat. Mit solchen und ähnlichen Manipulationen lockt man die Kundschaft ins Geschäft.

Dass die Quartierlädeli unter dieser Marktsituation leiden und nebenbei gesagt oft mit einem lächerlich kleinen Gewinn arbeiten müssen, sei nur nebenbei erwähnt. Auch wenn ich im Schnitt im kleinen Laden etwas mehr bezahlen muss, mache ich meine Einkäufe vorwiegend dort. Man wird als Mensch behandelt und nicht nur als Geldbringer. Ich schätze den fachlichen Rat, und wenn ich z.B. nur ein Pfund Orangen möchte, erhalte ich diese anstandslos. Ich riske dann nicht, dass mir die Hälfte der Früchte wie im Multipack verfault.

Eine Stadt z.B. würde viel verlieren, wenn die Quartierlädeli verschwinden würden. Wir können dem abhelfen, indem wir die Kleinen berücksichtigen.

W. Ehrenperger, Winterthur

Schwarztreffer

Sehr geehrte Redaktion,
die Chauffeur-Geschichte Ihres Mitarbeiters Heinz Weder (Nebi Nr. 46) ist ein Schwarztreffer. Erlebe ich doch in meiner Tessiner Umgebung täglich diesen Bluff mit Fahrern. Ermuntern Sie Heinz Weder, weitere Texte in diesem Sinn zu schreiben.

Elisabeth Kuhlmann, Ascona

Zuviel Ehre

Sehr geehrter Herr Dr. Pataky,
Sie haben mit Ihrer Replik in Nr. 49 der Verfasserin zuviel Ehre angetan. Es ist doch so, dass das Schweizer Fernsehen hauptsächlich von Entgleisungen lebt und Frau Schmassmann dabei unentbehrliche Stütze ist.

Mit allem Respekt (vor Ihnen)
Eduard Baumgartner, Stettlen

Wenn ich

jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgele, bin ich viel weniger oft erkältet.



Lehrmittel oder Verunglimpfung?



Lieber Nebi,
mit der Eichelkarte auf der Rückseite von Nr. 50 hast Du eine Erfindung gemacht:

Für den staatskundlichen Unterricht ist ein sehr anregendes und spannendes Lehrmittel gefunden worden. Neun von zehn Schülern werden Mühe haben, die bundesrätlichen Köpfe zu erkennen. Als Quizaufgabe wird das Lernen ein

Riesenplausch. Für Mittel- und Oberschulen ist es empfehlenswert, die Verteilung der Departemente noch zu erfragen. Der Lehrer wird staunen, was auf diesem Gebiete noch nachzuholen ist.

Karl Vogel, Näfels

*

Die Nummer 50 veranlasst mich, auf ein weiteres Abonnement zu verzichten. Der Witz kann auch zu weit getrieben werden. Die Eichel 7 ist in meinen Augen eine geschmacklose Verunglimpfung unseres Bundesrates, der es sicher nicht nötig hat, auf diese Art und Weise lächerlich gemacht zu werden, sicher nicht von Ihrem Nebelspalter.

Dr. A. Hofstetter, Weesen

Wer frisst wen?

Gemeint sind Herr Cincera und das D. M. Die beiden kommen mir vor wie zwei Hündchen, denen nur ein Pfosten zur Verfügung steht, beide wollen für sich das Beste, aber was sie in ungewollter Eintracht versauen, ist unser Staatswesen oder doch mindestens das ganze politische Klima. Und trotzdem ist jeder froh über das Dasein des andern, denn nur diesem Um-

«Des Pöstlers Gruss»

Lieber Nebi,
in Deiner November-Nummer vom 23. 11. hast Du dem PTT-Haushalt einen herrlichen Zwölfeiler und ein gelungenes Bild gewidmet. Nur: Könnte es sein, dass Dir bei der Drucklegung der Schluss des Gedichtes – noch vor dem Pöstler – «weggesunken» ist? Die PTT werden nämlich alles daran setzen, erneute Defizite zu verhindern. So ist ihnen allein für das kommende Jahr ein Unternehmungsgewinn von 66 Millionen Franken vorgegeben. Dürfen wir des «Pöstlers Gruss» vollenden? Vielleicht so:

Des Pöstlers Gruss

Schon glaubten wir ihn nicht mehr ganz am Leben
Schon hatten wir ihn trauernd aufgegeben
Schon war er zwischen Karpfen, Molch und Unken
Ins Bodenlose still hinabgesunken
Zu jenen fluchbelad'nen, düsteren Zonen
Im Orkus, wo die Defizite wohnen

Da – unerforschlich ist des Schicksals Lauf
Da taucht er unvermutet wieder auf
Taucht auf, oh Freunde, und das ist kein Witz:
Mit einem kleinen Abschiedsbenefiz
Tut einen letzten Schluck und Schnauf und Schnapp
Den allerletzten Schnapp – dann sinkt er ab

Doch halt, das ist ja Utopie
Soweit, ihr Freunde, kommt es nie
Was Auguren stets auch malen
An düsteren Zeichen, Bildern, Zahlen
Der Pöstler fasst's als Ansporn auf
Und beugt sich nicht des Schicksals Lauf

Er sucht in jene lichte Höhen zu enteilen
Wo die begehrten Benefize weilen

Mit freundlichen Grüßen
Generaldirektion PTT
Presseamt: A. Bissegger

stand verdanken sie die eigene vermeintliche Daseinsberechtigung, aber auch die unverdiente Partnahme vieler ahnungsloser Mentoren, die sich ihrer gefährlichen Stellungnahme gar nicht bewusst sind. Ich meine, eine kluge Distanzierung würde für beide Keifer die Wirkung eines kühlen Wasserstrahles haben, und zum guten Ende fange man sie in einem Gerichtsaal ein, damit sie sich dort nach Herzlust zerbeißen. Den Ansprüchen der Juristen sollten dabei keine Grenzen gesetzt werden. Extrazüge und Extrawürste haben ihren Preis. Manch friedliebender Durchschnittsschweizer wird sich in absehbarer Zeit erleichtert fühlen, wenn er für sich oder mit anderen den schönen Kantus intonieren kann:

«Zwei Löwen gingen eines Tag's in einem Wald spazieren / Und haben da von Wut entbrannt einander aufgezohren.»

A. Willi, Triengen

Neujahrspost

Lieber Nebi,
neben den vielen, teils bitterbösen, Karikaturen über welt- und schweizerpolitische Ereignisse sind die Bilder eines Jürg Furrer oder Puig Rosado sehr geeignet, einen wieder aufzustellen.

Ich kann mir den Nebi ohne die Tierbilder von Puig Rosado kaum mehr vorstellen.

Fritz Aeberhard, Olten

*

Zum «Neuen» wünsche ich Dir, lieber Nebelspalter, und Deinen Mitarbeitern weiterhin den jugendlichen Elan zum Vorwärtsschreiten, eine spitze und scharfe Feder, um die Putsche von rechts und links zu parieren, auf dass wir einer Welt entgegengehen, von der C. F. Meyer sagt:

Und ein königlich Geschlecht wird erblühn mit starken Söhnen, dessen helle Tuben dröhnen:

«Friede, Friede auf der Erde.»

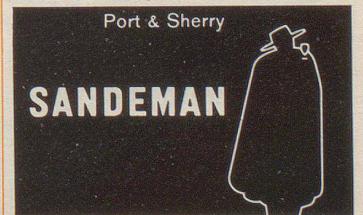
Friedrich G. Funk, Matzendorf

*

Dem gesamten Stab des Nebi von zuoberst bis zuunterst unsere besten Wünsche zu den bevorstehenden Festtagen und ein gutes neues humorvolles 1977. Ein besonderes Lob den Setzern und Korrektoren für die tadellose Arbeit am umfangreichen Jahreswerk, da ich im ganzen nur drei Fehler konstatieren konnte pro 1976. Das ist Facharbeit im besten Sinne des Wortes.

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank für die Gemütsstütze Nebi.

O. Helfenstein, Hochdorf



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau